



Sachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a.) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare 20 M. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich so wie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 30.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 26. Juli 1914.

12. Jahrg.

Das Weingefetz vom Jahre 1909.

☐ Aus dem Rheingau, 23. Juli.

Seit einiger Zeit werden von gewisser Seite Anstrengungen gemacht, um eine Aenderung des Weingefetzes von 1909 herbeizuführen. Durch planmäßige und intensive Bearbeitung der Presse hofft man zum Ziele zu kommen, eingedenk des Sprichwortes: Steter Tropfen höhlt den Stein. Daß ein Notstand im Weinbau besteht, wird von allen, welche die Verhältnisse kennen, zugegeben. Es wäre jedoch durchaus falsch, wollte man den Notstand auch nur teilweise dem Weingefetz von 1909 zuschieben. Wenn dies dennoch geschieht, so muß man sich fast darüber wundern.

Die nächste Veranlassung zu den Aenderungsbestrebungen gibt der unglückliche Jahrgang 1912. Der mit einem guten Teil Säure zur Welt gekommene und zuweilen mit Frostgeschmack behaftete 1912er bietet gewissen Kreisen willkommenen Gelegenheit, an den Grundpfeilern des Weingefetzes zu rütteln: Die Grenze der Zuckung will man von 20 auf 25 Prozent, den Zeitpunkt zur Vornahme dieser Manipulation vom 31. Dezember auf den 31. Januar, resp. 1. Juli erweitert haben. Die Verwirklichung dieser Forderung würde eher alles andere, als eine Milderung des Notstandes im deutschen Weinbau zur Folge haben.

Nach dem Weingefetz ist es gestattet, die Menge durch Zuckwasserzusatz um einen erheblichen Bruchteil — ein Fünftel — zu vermehren, d. h. mit 1000 Liter Most dürfen bis zu 1200 Liter Wein hergestellt werden. Eine solche Zuckung genügt auch bei den sauersten Mosten. Auch durch Verfüß mit besseren Produkten lassen sich saure Jahrgänge verwerten und gebrauchsfähig machen. Bekanntlich ist es gesetzlich zulässig eine Mischung (Verfüß) von 599 Liter 1912er Moster mit 601 Liter 1911er Markobrunner als 1911er Markobrunner zu bezeichnen und zu verwerten.

Man klagt allgemein über mangelnden Weinabsatz. Hier- von werden nicht nur Natur-, sondern mehr noch die ge- zuckerten Weine berührt. Während einer feinerzeit abgehaltenen Weinversteigerung, welche anfangs flott von Statten ging, wurde unvermutet die Anfrage gestellt, ob die Weine naturrein seien. Als der Versteigerer die Frage verneinte, erfolgte kaum noch ein Gebot. Die allgemeine Stokung im Wein- verkehr ist daher keineswegs auf ungenügende Zuckung, sondern auf andere Ursachen, unter welchen die sich immer mehr ausbreitende Antialkoholbewegung nicht an letzter Stelle genannt werden darf, zurückzuführen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß jede Ware auf dem Markte im Preise in dem Maße sinkt, in welchem die Zufuhr steigt; so auch beim Wein. Durch Ausnützung der Zuckung bis zu 20 Prozent wird die gesamte Weinmenge bedeutend vermehrt. Wie sich die Marktlage erst gestalten würde bei Erweiterung der Zuck- ung auf 25 Prozent, ist leicht einzusehen. Ist das Gesetz einmal durchlöchert, so wird man sich nachher mit 25 Prozent noch nicht begnügen, sondern mehr verlangen, denn der Appetit kommt beim Essen.

Selbst eine Reihe saurer Jahrgänge würde noch keine Aenderung des Weingefetzes erheischen, geschweige denn der eine Jahrgang 1912. Uebrigens befinden sich unter dem 1912er genug Weine, die ohne Zuckung gut munden und als Naturweine glatt verkäuflich sind. Zu berücksichtigen ist ferner, daß der Herbstpreis für den 1912er in einigen Gegenden zu hoch war, was auf den späteren Verkauf naturgemäß hemmend wirken mußte.

Die Zeiten ändern sich und im menschlichen Leben fällt alles leicht der Vergessenheit anheim. So scheint man sich schon zuweilen nicht mehr der Zeit vor dem jetzigen Wein- gefetz zu erinnern, oder — man will sich nicht daran erinnern. Wie sah es denn damals mit dem Weinabsatz und den Wein- preisen aus? Ist es vergessen, daß der Wein vor 1909 weit schwerer verkäuflich war als jetzt, daß z. B. der edle 1904er Rheingauer schon zum Preise von zirka 800 Mk.,

1903er und 1905er zu zirka 400 Mk. pro Stück angeboten und verkauft wurde? Lohnt sich der Weinbau ohne dies nicht mehr, so wird er mangels genügender Verwertung der Erträge vollends unrentabel. Gerade in dem wichtigsten Punkte, der Weinverwertung, brachte das Weingesetz von 1909 eine entschiedene Wendung zum Besseren.

Die Frage: Liegt eine Aenderung des Weingesetzes vom Jahre 1909 im Interesse des deutschen Weinbaues? muß daher glatt verneint werden; sie klingt geradezu naiv. Ein deutscher Weinbauer, der sich für die Aenderung ausspricht, gleicht dem Manne, der den Ast absägt, auf dem er sitzt.

Doch, beinahe hätte ich selbst vergessen, zu sagen, daß die Aenderungsbestrebungen meistens von anderer Seite ausgehen, während die eigentlichen Weinbauern mit dem Weingesetze zufrieden sind.

Das wirtschaftliche Leben ist ein ständiger Kampf ums Dasein und es finden sich selbst auf Gebieten, die an sich zusammen gehören, und auf einander angewiesen sind, Gegensätze aller Art. Jeder Teil darf in der vorliegenden Frage durch die Presse seine Meinung äußern. In dieser Hinsicht arbeitet man im anderen Lager viel planmäßiger und eifriger. Der Einfluß auf die Presse ist hier bedeutender, während die Ansicht der eigentlichen Weinbauern weniger zum Ausdruck kommt. Wenn man dabei indessen so weit geht, daß behauptet wird, die Weinbauern wünschen selbst eine Aenderung des Gesetzes hinsichtlich zeitlicher und räumlicher Beschränkung, so muß solches Gebaren als der Wahrheit widersprechend, entschieden zurückgewiesen werden, denn, wie erwähnt, stehen dabei im Hintergrund andere Leute.

Neuerdings wird von einer Seite vorgeschlagen, man möge den Winzern zur Milde rung ihrer Notlage die Herstellung von Halbweinen und zu diesem Zwecke die zollfreie Einfuhr von ausländischen Trauben gestatten. Der Rat erinnert an denjenigen, den der Fuchs des öfteren erteilt hat. Es ist bezeichnend und beinahe selbstverständlich, daß dieser Vorschlag der „Frkf. Ztg.“ seine Entstehung verdankt; er sei hier nur erwähnt, damit auch der Humor zu seinem Rechte kommt.

Unsere Forderung lautet nach wie vor: Keine Aenderung des Weingesetzes. In diesem Sinne haben sich außer vielen anderen Weinbauverbänden auch der Rheingauer Weinbauverein und drei große Rheingauer Winzerversammlungen klar und einmütig ausgesprochen.

Eine Milde rung des Notstandes ließe sich dagegen auf andere Weise erreichen: Erhöhung der Zölle auf ausländische Traubenmaische und billige Auslandsweine. — Infolge günstiger klimatischer Verhältnisse und niedriger Löhne beim Weinbau kann das Ausland große Mengen von Wein billiger verkaufen. Dadurch wird der deutsche Wein naturgemäß im Preise erheblich herabgedrückt. Hiergegen müßte unser Weinbau geschützt werden. Die Gelegenheit hierzu bietet demnächst die Erneuerung der Zoll- und Handelsverträge.



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 23. Juli. Obgleich es nun wirklich Sommer geworden und während der letzten Wochen eine tropische Glut über dem Gau lagerte, kann sich der Winzer nicht freuen. Die Aussichten auf einen lohnenden Herbst sind nicht besser geworden. Mit unheimlicher Schnelle hat sich die Peronospora ausgebreitet und trotz fleißigster Bekämpfung und trotz der heißen Sonne greift sie weiter um sich und geht immer mehr auf die Trauben über und will gar nicht zum Stillstand kommen. Mit einigen Ausnahmen, wo durch glücklicher Zufall im rechtzeitigen Moment

gespritzt wurde, haben sich die Weinberge gehalten, aber auch hier nistete sich in den letzten Tagen die Peronospora ein und wird auch hier noch den Trauben schaden. Weniger als sonst tritt das Oidium auf, aber zu fürchten ist diese Krankheit dennoch. Es ist nochmals mit vielem Fleiß gespritzt und geschwefelt worden, man hofft doch noch immer einen kleinen Rest für den Herbst zu retten. Die Sauerwurmmotten flogen in nur geringer Anzahl, gleichwohl wurden Vorkehrungen getroffen, um die Trauben zu schützen. Vielfach werden die Trauben durch Düten geschützt und sind deren über eine Million im Rheingau verwendet worden. Hoffentlich bleiben wenigstens diese Trauben für den Herbst erhalten. Die Cordonanlagen haben bis jetzt alle Fährnisse am besten überstanden, da hängen reichlich Trauben, gesund und wohl erhalten. Für die Zukunft werden wohl die Cordonanlagen die allgemeine Erziehungsart werden. Die Gipfel sind nun schon zum größten Teil abgeschnitten; sie haben keinen Futterwert mehr und so bieten die Weinberge mitunter schon ein recht herbstliches Bild. Die Winzer sind mähmutig geworden und es hält auch wirklich schwer, guten Mut aufrecht zu erhalten. Heute hat nun ein kräftiger Nordwind eingesetzt, welcher die Luft reinigt und wohl auch die ganze Wetterlage ändert. Vielleicht läßt dann auch die Krankheit nach. Wenn nun auch nicht gerade viel mehr zu erwarten ist, so wollen wir die Hoffnung doch noch nicht ganz aufgeben, vielleicht rettet ein schöner Nachsommer doch noch einen Rest für den Herbst.

□ Aus dem unteren Rheingau, 22. Juli. Nachdem sich die Folgen des Verlaufes der Traubenblüte jetzt genauer übersehen lassen, gilt als ziemlich sicher, daß auf eine einigermaßen reichliche Weinernte nicht mehr gerechnet werden kann. Daran vermag auch die günstigste Witterung nichts mehr zu ändern. Der Behang war anfangs noch zufriedenstellend. Später verminderte sich derselbe etwas durch Abfall von Fruchtanfängen, eine auffallende Erscheinung, die auf einen Pilz zurückgeführt wird. Doch hoffte man immerhin noch auf eine gute Blüteperiode, welche für den Ausfall des Herbstes stets von wesentlicher Bedeutung ist. Diese Hoffnung ist aber leider vereitelt worden, denn während der Blüte hatten wir meistens Regenwetter. Infolgedessen haben vor allem die empfindlicheren Rebsorten bedeutenden Schaden genommen. An vielen Trauben finden sich jetzt einige dicke Beeren, während alle übrigen nicht größer wie Stecknadelsköpfe sind und teils herabfallen, teils nur unvollkommen auswachsen werden. Einen großen Teil der Gescheine hat der Heuwurm vernichtet. Junge, gut gepflegte Rieslingweinberge weisen noch schön ausgebildete Trauben in genügender Menge auf, wobei deren Beeren teilweise schon die Dicke von Erbsen erlangt haben; dann folgen die Dösterreicher. In Weinbergen mit sogenannten gemischten Traubensorten läßt der Behang am meisten zu wünschen übrig. Infolge der starken Nebel und der häufigen Gewitterregen der letzten Zeit tritt die Blattfallkrankheit neuerdings stellenweise mit großer Heftigkeit auf. Die rechtzeitig und sachgemäß gespritzten Weinberge sind davon bis jetzt verschont geblieben. Um die Krankheit fernzuhalten, genügt in diesem Jahre ein zweimaliges Spritzen nicht, sondern es ist diese Arbeit für die Folge öfter zu wiederholen.

□ Johannisberg, 20. Juli. (Neuer Reblausherd!) In einem Weinberg der Fürstl. v. Metternich'schen Domäne, im Schloßberg, wurde ein neuer Reblausherd gefunden. Die Infektion ist nur eine geringe, sie erstreckt sich über sieben Weinstöcke. Die Sache wird aber hierdurch eine kritische, daß man den sog. „Sicherheitsgürtel“ sehr weit ausdehnen wird und hierdurch wahrscheinlich Tausend Weinstöcke der Vernichtung anheimfallen.

Aus Rheinhessen.

= Aus Rheinhessen, 24. Juli. Die Aussichten für den diesjährigen Herbst sind nicht gerade günstig. Ob-

wohl in der letzten Woche meist warmes Wetter herrschte, haben sich die Aussichten nicht nur nicht verbessert, sie sind im Gegenteil eher schlechter geworden. Wie der Dieb in der Nacht, hat sich die Peronospora ganz plötzlich in außergewöhnlichem Umfange eingestellt. Insbesondere war dieses in den Weinbergen der Fall, in denen das Ausbrechen der überflüssigen Triebe und die übrigen Laubarbeiten noch nicht vorgenommen waren, wo der Stod infolge des üppigen Wachstums wenig Luft hatte. Wenn auch bis jetzt meist nur die Spitzen befallen sind, so gibt es auch Lagen, in denen der Pilz bereits auf die jungen Traubchen übergegangen ist. Überall sind die Winzer eifrig an der Spritzarbeit, um das weitere Verbreiten der Krankheit zu unterdrücken. Ob es gelingen wird, hängt vollständig von der Gestaltung der Witterung in den nächsten Wochen ab. Neben der Peronospora macht sich verschiedentlich auch das Dübium wenig angenehm bemerkbar, sodaß die Reben gegen den Schimmelpilz mit Schwefel behandelt werden müssen. Sehr früh setzte in diesem Jahre der Flug der Sauerwurmmotten, besonders soweit es sich um die Motte des bekreuzten Widlers handelte, ein. Soweit die Eiablage durch das Dütenverfahren gehindert werden sollte, wie es von der Domäne in größerem Umfange durchgeführt wird, hatte man nicht mit einem so zeitigen Mottensfluge gerechnet, sodaß die Zeit zur Anbringung der Düten recht knapp bemessen war. Überall werden die Vorbereitungen zur Bekämpfung des Sauerwurms mit Spritzmitteln getroffen. Unsummen wurden in diesem Jahre von den Winzern für die Bekämpfung der Rebschädlinge ausgegeben, während der zu erwartende Erlös auch in diesem Jahre nicht bedeutend ausfallen wird. Wenn die Witterung nicht besonders günstig bleibt, so gibt es vielfach noch weniger zu herbsten, als dieses 1913 der Fall war. Obwohl die Aussichten im Großen und Ganzen schlechter geworden sind, hat dieses das Verkaufsgeschäft noch nicht beeinflusst. Geschäftlich war es auch in der letzten Woche wenig lebhaft. Insgesamt wurden in Rheinhessen etwa 75 Stück 1912er und 50 Stück 1913er umgesetzt. Dabei wurden für das Stück 1913er in Stadeln 525 Mk., in Udenheim 550 Mk., in Zornheim 650 Mk., in Bechtelheim 675 Mk., in Alsheim 820 Mk., für das Stück 1912er in Monzernheim und Nieder-Saulheim 500 Mk., in Oppenheim 760 Mk. und in Merstein 820 Mk. erzielt.

+ Ober-Ingelheim, 22. Juli. Die 1913er Weinernte im Bezirke beider Ingelheim wird im Jahresbericht der Handelskammer zu Bingen wie folgt behandelt: „Das Berichtsjahr 1913 hat einen weiteren Fehlherbst gebracht. Die Hoffnungen waren schon von vornherein sehr gedämpft, denn durch den starken Frost im Oktober 1912 hatte das Fruchtholz gelitten. Der Austrieb der Reben befriedigte nur teilweise und einige Frostnächte im Mai vernichteten in den tieferen Lagen sämtliche Triebe. In den besseren Lagen setzte die Blüte in der zweiten Woche im Juni ein, wurde aber bald darauf durch schwere Gewitter und kühles, regnerisches Wetter ungünstig beeinflusst. Die Folge davon war ein starkes Auftreten des Heu- und Sauerwurmes. Nur wenigen Winzern ist es gelungen, einen größeren Teil des Traubenbestandes über den schlechten Sommer hinüberzuretten. Die Trauben kamen nur langsam vorwärts und der Sauerwurm, der in Massen auftrat, fand reichlich Zeit zu seinem Vernichtungswerke. Diesen Verhältnissen entsprechend, gestaltete sich auch die Lese. Der Ertrag schwankte zwischen einem halben Herbst bis zu einem Nichts herunter. Die 1913er Weißweine erfordern dem Jahrgang entsprechend eine vorsichtige Behandlung, haben sich aber im allgemeinen zu einem leichten, recht brauchbaren Konsumwein entwickelt. Die Früh- und Spätburgunder-Rotweine sind fruchtig, voll und saftig und es ist nur zu bedauern, daß gerade diese Weinberge einen so kleinen Ertrag gebracht haben.“

+ Bingen, 21. Juli. Die Peronospora herrscht in den Weinbergen unserer Gemarkung, wie auch in der Umgebung. Sie hat eine größere Ausdehnung noch nicht genommen, doch ist die Gefahr vorhanden, daß sie, sobald feuchtwarme Witterung die Ausbreitung begünstigt, sofort die ganzen Stöcke befallen wird. Man vermag gar keine Erklärung für dieses außergewöhnliche schnelle, und starke Auftreten dieser Pilzkrankheit zu finden, die, während an einem Tage die Reben noch kerngesund waren, bereits am anderen Morgen die Spitzen der Triebe befallen hatte, und das, trotzdem hinsichtlich der Bekämpfung das menschenmögliche geleistet worden war. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Witterung sich warm und trocken hält, damit eine Ausbreitung der Krankheit verhindert wird.

= Bingen, 22. Juli. Ueber das Ergebnis der letzten Weinernte im Bezirke Bingen besagt der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Bingen für das Jahr 1913 folgendes: „Auch für Bingen war das Jahr 1913 ein richtiges Fehljahr. Bei einem Vergleich mit den vorgehenden Fehljahren kommt man zu dem Ergebnis, daß 1913, was den ganzen Verlauf der Entwicklung des Weinstockes von der Blüte bis zur Ernte anbetrifft, am meisten mit 1898 und 1910, welche mit 1913 die drei unrentabelsten der letzten 40 Jahre waren, Ähnlichkeit hat. Wie in diesen Jahren, so hat auch 1913 die kühle und allzu feuchte Witterung in den Sommermonaten das Auftreten der Rebschädlinge äußerst begünstigt und ferner bewirkt, daß eine normale Weiterentwicklung der verhältnismäßig reichlichen Ansätze nicht vor sich gehen konnte. Die Blüte setzte infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse erst Mitte Juni ein, doch schon Ende dieses Monats konnte man ein Durchfall der Ansätze beobachten. Die Lese der spärlichen Trauben begann 1913 am 15. Oktober. Die Preise für die Mische stellten sich je nach der Lage auf 24—36 Mk. Die Mostgewichte schwankten zwischen 60—95 Grad Bechtle bei 10—15 pro Mille Säure.“

☉ Bingen, 22. Juli. Ueber die Weinaus- und Einfuhr sagt die Handelskammer zu Bingen in ihrem Jahresbericht für das Jahr 1913 folgendes: „Der Weinerport hat keine wesentliche Besserung erfahren; die Ausfuhr nach Amerika, vor wenigen Jahren noch sehr bedeutend, leidet ebenfalls unter dem Mangel an billigem Konsum-, sog. Bar-Wein, auch werden manche Bestimmungen der amerikanischen Zollgesetzgebung als recht belästigend empfunden. Die Einfuhr ausländischer Weißweine, die gegen Schluß des Jahres 1912 sich etwas gehoben hatte, ist im Berichtsjahre wieder, und zwar ganz erheblich zurückgegangen, weil sie einschließlich Zoll sich teurer stellten, als rheinhessische Konsumweine. Bezüglich der Einfuhr von Samos- bzw. Südweinen sind Meinungsverschiedenheiten entstanden, die der bevorstehenden endgültigen Lösung durch das Reichsgericht harren.“

Vom Rhein.

+ Vom Mittelrhein, 24. Juli. In den besseren Lagen macht sich ein starkes Durchfallen der jungen Traubchen bemerkbar, was ohne Zweifel auf die ungünstige Witterung während der Blüte zurückgeführt werden muß. Auch der Heuwurm hat in fast allen Lagen größeren Schaden angerichtet. Den größten Schaden dürften jedoch in diesem Jahre die Pilzkrankheiten anrichten. Obwohl fast ständig gespritzt und geschwefelt wurde, haben die Pilzkrankheiten bei der meist feuchten Witterung sich so stark ausgebreitet, daß eine erfolgreiche Bekämpfung fast aussichtslos ist. Die einzige Hoffnung der Winzer ist jetzt, daß die Witterung trocken und heiß bleibt, damit nicht nur die Pilzkrankheiten sich nicht weiter ausbreiten können, sondern damit auch der Sauerwurm nicht allzu stark auftreten kann. Denn wenn der Sauerwurm in diesem Jahre so stark wie der Heuwurm

auftritt, dann dürfte nur wenig von dem ganzen Behang übrig bleiben. Im Verkaufsgeschäft ist es still. Abschlässe kommen selten vor. Zuletzt kostete das Fuder 1911er 1100 bis 1400 Mk., 1912er 600—800 Mk. und 1913er 700 bis 900 Mk.

Von der Nahe.

△ Von der Nahe, 24. Juli. Obwohl der Heu-
wurm sehr stark aufgetreten ist, befriedigt der An-
satz allgemein. Dagegen macht das starke Auftreten der Peronospora, das
die Aussichten bereits wesentlich herabgedrückt hat, dem Winzer
viel Sorge. Da auch ein starkes Auftreten des Sauerwurms
zu erwarten ist, sieht es mit den Aussichten für den kommenden
Herbst gerade nicht besonders gut aus. Hoffentlich bringen
die nächsten Wochen beständig trockene und heiße Witterung,
dann kann sich ja noch manches bessern. Die Verkäufe be-
schränken sich zumeist auf kleinere Mengen 1913er Weine.

+ Von der Nahe, 22. Juli. Mit Schrecken sehen
die Winzer dem Fortgange der Reblausuntersuchungsarbeiten
zu. In ganz kurzer Zeit sind in der Gemarkung Laubenheim
nicht weniger als drei reblausverseuchte Weinberge aufgedeckt
worden. Der dritte Herd dieses Jahres befindet sich in einem
Weinberge der Lage „Im Riche“. Wenn das so weiter
geht, dann dürften nicht mehr viel Lagen der Gemarkung
Laubenheim beim Abschluß der Untersuchungsarbeiten reblaus-
frei sein.

Von der Mosel und Saar.

○ Von der Mosel und Saar, 24. Juli. An
der Mosel hat der Heu-
wurm in verschiedenen Gemarkungen
recht empfindlichen Schaden angerichtet. In anderen Lagen
macht sich ein starker Durchfall der jungen Traubchen be-
merkbar. Obwohl die Peronospora bis jetzt fast allgemein
mit Erfolg zurückgehalten werden konnte — zu diesem Zwecke
mußte aber auch fast ununterbrochen gespritzt und geschwefelt
werden — sind die Aussichten für den kommenden Herbst
doch vielfach stark zurückgegangen. In vielen Lagen und
ganz besonders in den geringeren sind die Aussichten für den
kommenden Herbst bis auf die Hälfte zurückgegangen. Hoffent-
lich bleibt die Witterung nunmehr beständig warm und trocken,
damit insbesondere der Sauerwurm, der aller Voraussicht
nach recht stark auftreten wird, keinen allzugroßen Schaden
anrichten kann. Die Rebstöcke haben allgemein ein üppiges
Wachstum entfaltet, sodaß die Winzer nunmehr vollauf mit
dem Ausbrechen der überflüssigen Triebe beschäftigt sind.
Diese Arbeit ist für die weitere Entwicklung der Reben, ebenso
wie die anderen Laubarbeiten von großer Bedeutung, da nur
so dem Stöcke Licht und Luft geschaffen werden kann. Ge-
schäftlich ist es nach wie vor recht still. Die Abschlässe be-
schränken sich in der letzten Zeit fast ausschließlich auf kleinere
Posten 1913er Weine. An der oberen Mosel wurden für
das Fuder 1912er 320—400 Mk. und für das Fuder 1911er
520—560 Mk. angelegt. Ferner kostete das Fuder 1913er
in Rodem 600—800 Mk., in Aldegund, Alf und Bruttig
650—700 Mk., in Poltersdorf 680—720 Mk., in Hagen-
port und Winnungen 725—825 Mk., in Zell 720—800 Mk.,
in Zeltingen 850—900 Mk. und in Wehlen 1000—1070
Mk. — An der Saar ist man mit dem Stande der Wein-
berge und der Reben im Großen und Ganzen zufrieden.
Der Behang ist im allgemeinen recht reichlich, wenn er auch
in der letzten Zeit etwas kleiner geworden ist. Durch ständiges
Spritzen und Schwefeln ist es bisher gelungen, die Pilz-
krankheiten zurückzuhalten. Die Reben und die jungen Traubchen
entfalten in letzter Zeit ein üppiges Wachstum. Die Trauben
sind allgemein zum Hängen gekommen. Geschäftlich ist es
durchweg still. Bezahlt wurden bei kleineren Posten für das
Fuder 1913er in Döfen 1040 Mk., in Oberemmel 1100
Mk., in Wiltzingen 1200—1400 Mk., für das Fuder 1911er
in Schoden 1230 Mk., in Wiltzingen 1470 Mk. und in Ranzem
1500 Mk.

○ Von der Obermosel, 23. Juli. Immer um-
fangreicher wird der Reblausherd in der Gemarkung Bues-
berg. Fast täglich werden verseuchte Stöcke gefunden, sodaß
die Grenzen des Seuchenherdes immer weiter hinausgeschoben
werden müssen.

Aus Franken.

* Aus Franken, 23. Juli. Die Aussichten sind
nicht besser geworden wegen der Ausbreitung der Peronospora,
die die Ernte sehr gefährdet und nicht nur die Blätter, sondern
auch die jungen Traubchen befällt. Der Weinstock hat gute
Fortschritte gemacht und zeigt ein üppiges Aussehen. Im
Geschäft war es auch in dieser Woche still. Einige wenige
Posten 1912er kamen auf 40—50, bessere auf 60—90 und
bessere 1913er auf 65—90 Mk. pro 100 Liter.

Aus Baden.

* Freiburg, 23. Juli. Infolge der ungleichmäßigen
Witterung wird eine starke Zunahme der Peronospora
und der anderen Pilzkrankheiten aus sämtlichen Wein-
baubezirken Badens gemeldet.

Aus Württemberg.

* Aus Württemberg, 23. Juli. Bei befriedi-
gendem Stande der Weinberge und ausnahmslos günstig
und rasch verlaufener Blüte ist die Entwicklung in den guten
Lagen bereits soweit vorgeschritten, daß die Trauben sich
hängen. Es wäre etwas trockeneres Wetter erwünscht. Nach
dem jetzigen Stande darf mit einem mittleren Ertrag ge-
rechnet werden, an manchem Ort sogar mit einem guten
Herbst. Das Weingeschäft ruht fast vollständig.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Aus dem Elsaß, 23. Juli. Die Blüte ist rasch
und gut verlaufen und die Herbstaussichten sind sehr gut.
Chasselas, Portugieser, Gomet, Goldriesling und Rebsries-
ling sind als schön zu bezeichnen. Elbling und Räuchling
und Klevner sind, wenn auch durch Heuwurmsfraß sehr an-
gegriffen, doch noch genügend. Peronospora und Oidium
werden durch eifriges Spritzen bekämpft. Bei weiterem Fort-
bestand der günstigen Witterung können die Winzer auf einen
guten Mittelherbst rechnen. Im Weinverkaufsgeschäft ist es
stiller geworden. Bei mäßiger Nachfrage wurden kleinere
Umsätze in 1913er und 1912er Weinen betätigt und es
wurden dabei im Unterelsaß Preise von 16—18,25 bzw.
22—24 und im Oberelsaß von 18—27 bzw. 24—36 Mk.
pro 50 Liter bewilligt.

Verschiedenes.

□ Bingen, 21. Juli. Der Jahresbericht der Groß-
Handelskammer zu Bingen a. Rh. für das Jahr 1913 be-
richtet über Weinbau und Weinhandel im Kammerbezirk
folgendes: Können wir diesmal von der Landwirtschaft, die
sonst eine bevorzugte Stellung in unserem Kammerbezirk ein-
nahm, wenig Erfreuliches berichten, so ist dies in noch schlimmerem
Grade der Fall hinsichtlich des Weinbaues, der im Berichtsjahre
wieder, wie leider schon so oft, eine gänzliche Missernte
zu verzeichnen hatte. Viel Regen, wenig Sonne, die Ueber-
handnahme der pflanzlichen und tierischen Nebenschädlinge —
trotz eifriger, kostspieliger Bekämpfung — brachten es zu
Wege, daß das Weinjahr 1913 zu den unergiebigsten zählt,
die je erlebt worden. Da auch nennenswerte Vorräte aus
älteren Jahrgängen in den Kellern der Produzenten nicht
mehr lagern bzw. fast nur aus dem unbeliebten schwer ver-
käuflichen Jahrgang 1912 bestehen, so befindet sich der Winzer-
stand in größerer Notlage als je; das Weingelände ist ent-
wertet und die Hypothekenzinsen können von gar vielen Ver-
sitzern kaum aufgebracht werden. Nur mehrere hintereinander

folgende ergiebige Weinjahre könnten die Wunden einigermaßen ausheilen. Ganz besonders litt der Handel unter dem Mangel geeigneter Konsumweine. Er befand sich im Berichtsjahre und befindet sich fortgesetzt in äußerst schwieriger Lage, denn die Deckung der Aufträge auf den vielfach doch überschätzten Elfer hat die zu erschwinglichen Preisen noch zur Verfügung gestandenen Vorräte rasch zum Verschwinden gebracht, während die Kundschaft zu anderen Jahrgängen sich meist ablehnend verhielt. Hier zeigt sich recht augenfällig die wenig glückliche Fassung des neuen Weingesetzes, das eine dem Geschmack des Publikums entsprechende Verbesserung in dem jeweils erforderlichen Maße nicht zuläßt. Gerade diejenigen, die von der Weinerzeugung, von den sie bedrohenden zahllosen Widerwärtigkeiten am wenigsten wissen, schreien am lautesten nach Naturwein, unbekümmert darum, daß dieser wohl kaum in einem von zwei Jahrgängen jene Reife erlangt, die notwendig ist, um ihn für die meisten Trinker außerhalb der Weinbaugebiete mundgerecht und bekömmlich zu machen. Es kann aber auch nicht genug vor den neuerlichen Versuchen gewarnt werden, dem deutschen Weinbau durch Erhöhung der Zollsätze zu helfen. Nichts wäre ungeeigneter als dies. Ganz abgesehen davon, daß die Notlage des deutschen Winters nicht eine Folge ungenügender Weinpreise, sondern ungenügender durch keinen Zollsatz zu vermehrender Erntemengen ist, beweist auch die Statistik aufs deutliche, daß selbst in den Jahren stärkster Einfuhr ausländischer Weine die Mehreinfuhr lange nicht die Höhe des entsprechenden deutschen Ernteaussalles erreichte. Die Statistik bestätigt fernerhin, daß von einer Uberschwemmung Deutschlands mit Auslandsweinen nicht die Rede sein kann, dies vielmehr eine durch nichts zu erweisende, übertreibende Behauptung ist, die sich keineswegs auf Tatsachen stützen kann. Eine Beschränkung der Einfuhr hätte neben den für den Handel damit verbundenen Schwierigkeiten lediglich das Ergebnis, daß bei ferneren Mißernten das Publikum noch mehr wie bisher des Weingenusses sich entwohnen müßte. Damit würden aber für die Zeiten reicherer Ernten dem Absatz der deutschen Produktion nur neue Erschwerungen geschaffen, da die einmal des Weingenusses entwöhnten Kreise für den Konsum bekanntermaßen so gut wie verloren sind. An sich schon macht der seit Jahren eingetretene Konsumrückgang immer weitere Fortschritte und eine Weinfirma nach der anderen stellt den Betrieb ein. Nun zeigt es sich, wie berechtigt die von Anfang an ablehnende Haltung unserer Kammer gegen den Entwurf eines neuen Weingesetzes gewesen ist. Die unerwünschten Wirkungen seiner rigorosen Bestimmungen voraussehend, hatten wir strenge Durchführung des vorigen Gesetzes von 1901, Anstellung von Weinkontrolloren im Hauptamte, Zulassung einer rationellen Verbesserung unreifer Rebsorten, aber auch schärfste Bestrafung der Weinfälscher verlangt. Nach dieser Richtung wird über kurz oder lang eine Aenderung des bestehenden Weingesetzes erfolgen müssen, sollen nicht Weinproduktion wie Weinhandel größeren nicht mehr gut zu machenden Schaden erleiden. Vorteil von dem heutigen Zustand haben lediglich die Besitzer jener erstklassigen Weingüter, deren Gewächse aus selbst geringen Jahren immer noch ansehnliche Preise erzielen, während die Erzeugnisse der die größten Flächen des Weingeländes einnehmenden Mittellagen bei ungenügender Reife ohne entsprechende Verbesserung unverkäuflich bleiben.

* Mainz, 21. Juli. Der Hessische Weinbauverein hielt am 17. d. M. hier unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Knehl eine Sitzung ab, zu der auch die hess. Delegierten zum D. W.-V. eingeladen waren. Es wurde beschlossen, daß sich der hess. Weinbau an der Gr. Ausstellung Düsseldorf 1915 beteilige und die diesbezüglichen Vorbereitungen von den hess. Delegierten weiter zu betreiben sind. Zu dem Antrag des ersten Vorsitzenden Sittmann, gegen die Auswüchse der Antialkoholbewegung

Front zu machen, wurde beschlossen, nachdem inzwischen einwandfreies und wissenschaftliches Material gesammelt ist, daß der Deutsche Weinbau-Verband aufgefordert werden soll, in seiner demnächstigen Hauptversammlung in Ahrweiler darüber eingehend zu beraten, um so endlich einmal den maßlosen Agitationen der Antialkoholiker energisch zu begegnen. Der Antrag Knehl auf Herausgabe eines handlichen hessischen Weinbaukalenders unter Mitwirkung der verschiedenen in Hessen bestehenden den Weinbau betreffenden Fachvereinigungen fand dahin einstimmige Annahme, daß beim Deutschen Weinbau-Verband angeregt werden soll, einen Kalender für sämtliche deutschen Weinbaugebiete, nach allgemeinen Gesichtspunkten geordnet, herauszugeben. Es soll dabei vollauf berücksichtigt werden, daß Dinge, die bei den einzelnen Weinbaugebieten verschieden sind, auch verschieden gehalten werden. Es wurden dann noch mehrere Angelegenheiten interner Natur erledigt, so auch u. a. die immer noch schwebenden Weingesetzfragen besprochen. Auch versäumte die Versammlung nicht, dem im Laufe der Verhandlungen erscheinenden ersten Vorsitzenden Sittmann zu der ihm gewordenen Auszeichnung zu gratulieren.

* Aus der Rheinpfalz, 24. Juli. Die im vergangenen Frühjahr durch den eingetretenen Streik der Weinkommissionäre verschobenen Weinversteigerungen durch die Mitglieder des Verbandes pfälzischer Naturwein-Versteigerer finden nunmehr anfangs September statt. Zum Ausgebot kommen von 7 Versteigerern — davon 2 in Deidesheim, die anderen in Forst und einer von Wachenheim — ja. 9000 Liter 1911er, ja. 140 000 Liter 1913er Natur-Weißweine der Mittelhaardt.

Eingefandt.

(Aus Baden, 25. Juli.

Erwidern auf das Eingefandt in letzter Nummer dieser Zeitung, Nebenverbrennungen mit Nikotin betr.

Den Ausführungen der Versuchstation Augustenberg i. Baden muß ich ganz beipflichten. Schon seit dem Jahre 1908 bekämpfe ich den Heu- und Sauerwurm mit Nikotin und stets mit gutem Erfolge; Blätter oder Trauben bezw. Gescheine habe ich mit diesem Bekämpfungsmittel noch nie verbrannt. In diesem Jahre haben wir zum erstenmale am 9., 11. und 13. Mai, zum zweitenmale am 30. Mai, 2. und 3. Juni mit 1%iger bezw. 1½%iger Kupferalkalibrühe und 1½%igem Nikotin gespritzt; verbrannt haben wir (außer einigen zarten Blättchen an Oesterreichern) nichts. Heuwurm haben wir sehr wenig gehabt, viele Würmer sind während dem Fressen abgestorben. Durch das ungünstige Blütem Wetter sind die Trauben etwas durchgefallen, aber heute ist der Behang großartig zu nennen. Gegen den Sauerwurm werden wir wieder in den nächsten Tagen vorgehen: 1½% Nikotin in der Kupferalkalibrühe; Schmierseife verwende ich keine. Wegen Zeit- und Arbeitermangel haben wir gegen den Heuwurm mit dem Revolververstäuber nicht arbeiten können, aber gegen den Sauerwurm wird damit gearbeitet, da ich von den großen Vorteilen überzeugt bin. E.

Firmen- und Personalnachrichten.

* Caub, 22. Juli. Auszeichnung für Cauber Weine. Der größten Weinhandlung in unserem Ort, der „Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer“, ist bei der in Bremen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Ausstellung von Dauerwaren, die auf ihre Brauchbarkeit für den Uebersee-Transport geprüft wurden, eine seltene Auszeichnung zuteil geworden. Es wurden nicht nur die sämtlichen zur Prüfung gestellten Weine mit Preisen ausgezeichnet, sondern diese Cauber Weine erwiesen sich gegenüber sämtlichen anderen, für den gleichen

Zweck eingesandten deutschen Weine übereinstimmend in so hohem Maße brauchbar, daß die Preisrichter dieser Kollektion außerdem noch die höchste Auszeichnung, über die sie verfügen konnten, die große silberne Medaille, zugesprochen haben, eine Auszeichnung, welche nur einmal, d. h. nur für diese Gaube Weine verliehen wurde. Preisrichter waren u. a. Geheimrat Prof. Dr. Wortmann aus Geisenheim und Prof. Dr. Kulisch aus Colmar i. E.

△ Wittlich, 22. Juli. Die wegen ihrer Spezialfabrikate weltbekannte Firma Merrem u. Knötgen G. m. b. H., Wittlich, ist auf der diesjährigen Ausstellung von Maschinen und Bedarfsartikeln für Weinbau und Kellermwirtschaft, in Budapest, mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Es ist dies ein erneuter Beweis für die hervorragende Güte und Leistungsfähigkeit der von dieser Firma als Spezialität hergestellten Hydraul. Wein-, Obst- und Fruchtsapfpressen.

* Deidesheim, 23. Juli. Ueber das Vermögen der Fa. Gebr. Eckel in Deidesheim wurde von interessierter Seite beim Amtsgericht Dürkheim Antrag auf Konkurs gestellt.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrach a. Rh.



Nicotin

in Verbindung mit Seifenlösung ist das Kampfmittel gegen

Heu- und Sauerwurm,

dem jetzt von berufener Seite die grösste Wirkung zugeschrieben wird.

Schachts Tahak-Extrakt | **Schachts Nicotin-Harzseife**
garantiert 9—10 Proz. Nic.-Gehalt. | Nic. u. Seifenl. i. d. nöt. Meng. enth.
sind leicht anwendbar, immer gebrauchsfertig, von durchschlagender Wirkung und billig im Gebrauch.

Preise und Packungen:

1	2 1/2	5	10	20 kg	2 1/2	5	10	20	50 kg
3.25	7.50	15.—	31.—	61.—	3.75	5.50	19.75	45.—	

Bei grösserem Bedarf billiger. Vereine Vorzugspreise.

Von 5 kg an **Franko-Lieferung.**

Preisliste Nr. B 90 und genaue Gebrauchsanweisungen gratis.

F. Schacht, Chemische Fabrik, Braunschweig.
Gegründet 1854

Spezial-Engros-Haus

für alte, abgelagerte, flaschenreife

Original Douro - Portweine

von Mk. 72.— per 100 Liter an,

Original Insel-Madeira

von Mk. 78.— per 100 Liter an,

(ab Deutschem Zollverschlusslager)

stellt ernsthaften Interessenten gern nicht zum Kauf verpflichtende Gratis-Bemusterungen zur Verfügung. Erbitten Anfragen unter 3445 J. an die Expedition dieser Zeitung.

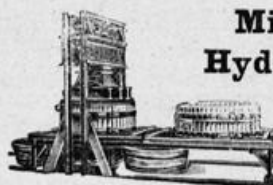
Kisten

aller Art, sowie

Weinkisten

mit gesetzlich geschütztem Verschluss liefert billigst

Ernst Dinsing, Kistenfabrik, Düsseldorf 59.



Mit Mayfarth'schen Hydraulischen Pressen

arbeiten seit Jahren

u. A. in

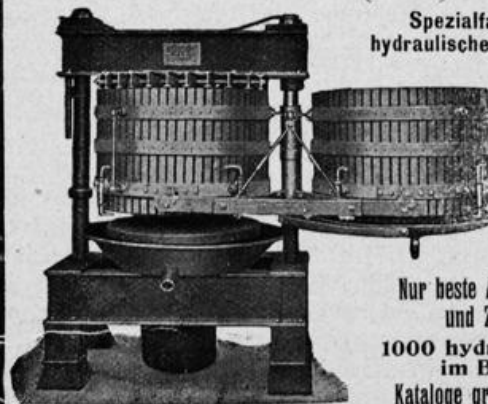
Alsheim (Rheinessen)	Winzergenossenschaft	2 Stück
Ayl b. Saarburg	Jean Marschall	1 "
Bingen a. Rh.	Winzerverein	1 "
	Feist & Reinach	3 "
	Jul. Espenschied	1 "
Bernkastel-Cues (Mos.)	Dr. H. Thanisch	1 "
Conz b. Trier	Winzerverein	1 "
Grünhaus a. Ruwer	Max Rendenbach	1 "
Gebweiler (Elsas)	Ernst v. Schlumberger	1 "
Langenburg (Wttbg.)	Fürstl. Hohenl. Langenburg'sche Domänenkanzlei	1 "
Johannisberg	H. v. Mumm'sche Gutsverw.	1 "
	Fürstl. v. Metternich'sches Domäne-Inspektorat	1 "
Irsch b. Saarburg	Winzerverein	1 "
Mariahütte b. Trier	Ernst von Beulwitz	1 "
Niederhausen b. Kreuzn.	Kgl. Weinbau-Domäne	2 "
Nieder-Ingelheim a. Rh.	Winzergenossenschaft	1 "
Saarstein b. Serrig	M. Hansen	1 "
St. Matthias b. Trier	Dr. Arthur von Nell	2 "
Steeg b. Bacharach a. Rh.	Jacob Hütwohl	3 "
Saarburg Bez. Trier	A. Rheinhardt	1 "
Trier	Kgl. Friedr. Wilh. Gymn.	2 "
	Reichsgräfl. v. Kesselstatt'sche Majoratsverwaltg.	1 "
Uerzig (Mosel)	Peter Nicolay	2 "
Wehlen a. Mosel	S. A. Prüm Erben	1 "
	Pet. Friedrich Combali	1 "
Weinolsheim (Rheinb.)	Winzerverein	1 "
Wiesbaden (Eltville)	Kgl. Weinb.-Kell. Direkt.	2 "
Winkel (Rheingau)	Herber Sohn	2 "

Ferner wurde uns für 1914 die Lieferung von 2 hydr. Pressen seitens der Firma J. H. Wagner, Beurig-Saarburg übertragen.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. Main.

Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik, G. m. b. H. Wittlich 7 (Rhld.).

Spezialfabrik für hydraulische Weinpressen



Lieferanten d. Kgl. Domänen, statl. Fachlehranstalten und der bedeutendsten Weinproduzenten des In- und Auslandes.

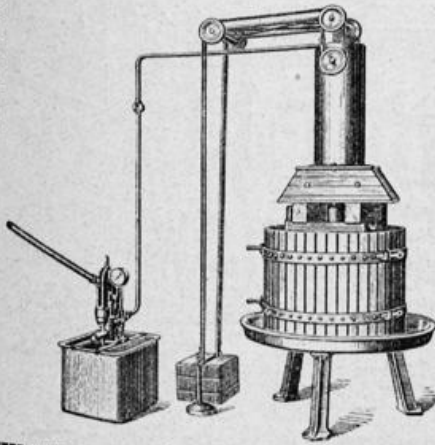
Nur beste Anerkennungen und Zeugnisse.

1000 hydraul. Pressen im Betriebe.

Kataloge gratis und franko.

Spindelpressen, Trauben- und Trestermühlen.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.



Heidesheimer Maschinenfabrik

Meinke, Krebs & Wegener
HEIDESHEIM 18 bei Mainz

bauen als Spezialität:
Hydraulische Pressen (Ober- und Unterdrucksystem für grössere und kleinere Betriebe)

Spindelkeltern (für mittlere und kleinere Betriebe). Trauben- und Krümmelmühlen, Abbeermaschinen in nur erstklassiger Ausführung.

Umbau von Spindel-Keltern in hydraul. Pressen nach unserm gesetz. gesch. System, von einzig dastehender Einfachheit und Zuverlässigkeit.

Beste Referenzen. Katalog gratis u. franko.

Lützel-Guano

empfehlte
Jacob Machemer I.
Sprendlingen i. Rheinhessen
Generalvertreter d. Fabrik.

Flaschen-Schränke

Flaschengestelle
Auslaufgestelle

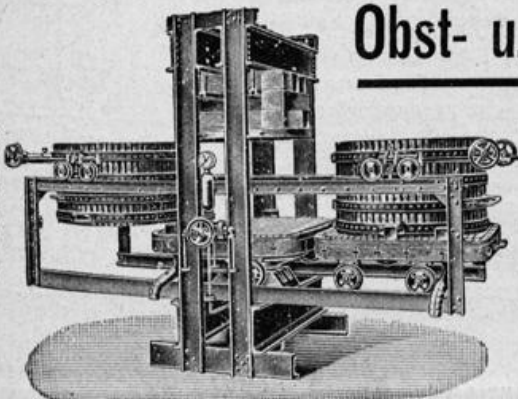
massiv und billig.

Feinste Empfehlungen.

Ludwig Hammel

Frankfurt a. M.-West Nr. 20.

Pressbiete aus ganz altem Eichenholz
Pressgut kommt mit Eisen nicht
in Berührung.



Kein Oberdruck!

Obst- u. Traubenpressen

D. R.-Patent.

Höchster Druck : Grösste Ausbeute
Hochvollendete Konstruktion

Obstmühlen

Kleemann's

Vereinigte Fabriken

Obertürkheim 15

[Württemberg].

Inserate

haben in der „Rheingauer
Weinzeitung“ den größten
Erfolg.

Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung empfiehlt Kyanisierungsanstalt
Weinbergspfähle u. Stücker

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des
chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und
hervorragender Privatgüter.

Deutsche und ungarische Fakhölzer in allen
Dimensionen

Großes Lager in
Verband- und Lagerfässern.

Gerollte und gestreckte Holzreifen.

Kyanisierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle $\oplus$ 1,75/1,80 Meter lang.
Weinbergs-Stücker zu Draht-Anlagen und Einfriedigungen
1, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2 Meter lang. Baumstämme und
Pfosten 2,50 bis 3,50 Meter lang, in der ganzen Länge
nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Queck-
silbersublimat kyanisiert.

Imprägnierte gesägte Pfähle und Stücker

1,50 und 1,75 Meter lang (in Kreosot gekocht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Landstraße 12 Destrach a. Rh. Telefon 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter im Rheingau u. Rheinhessen.
Billigste Preise. — Offerten gerne zu Diensten.

ETIKETTEN für WEIN,
LIKÖR,
SEKT,

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Eine neue Idee



ist es gewesen, das Fahrrad mit dem
erprobten und vielfach bewährten Kugel-
laufringlager mit Dauerschmierung aus-
zustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden
Händler nach Sturm-vogel-Erzeug-
nissen, die nicht nur preiswert, sondern
auch nutzbringend sind. Moderne Fahr-
räder, hervorragende Nähmaschinen.

Katalog mit vielen Neuheiten.

Deutsche Fahrrad-Werke Sturm-vogel.

Gebr. Grüttnner

Berlin-Malensee 234.

SEITZ-WERKE

Theo & Geo Seitz
Kreuznach, Rheinland.
 61 nur höchste Auszeichnungen.

Eingehende exakte vergleichende Versuche haben ergeben,
 dass die

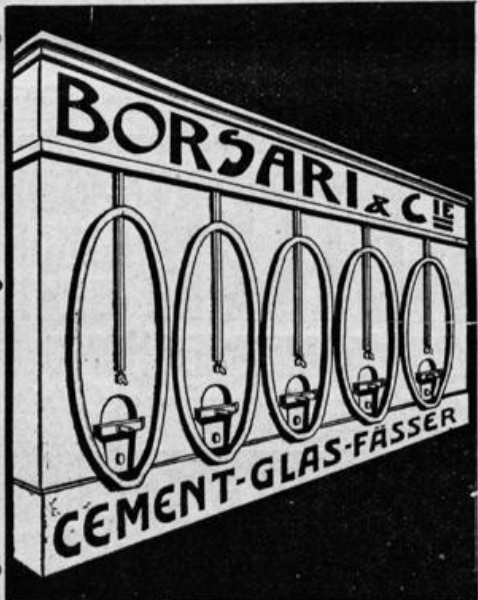
Seitz'schen Filtriermaterialien



„Theorit“, „Brillant-Theorit“, „Komet-Theorit“
 nach wie vor **unerreicht** sind bezüglich ihres
 Fein-Filtriervermögens
 und ihrer quantitativen Leistungen. — Produzenten und Händler des
 In- und Auslandes filtrieren damit selbst die **allerfeinsten** Weine.
 Herstellung unter ständiger Aufsicht zweier promovierter Chemiker.
 Von Wiederverkäufern verlange man stets: „Seitz'sche Filtriermaterialien“
 zweigeschäfte in Wien, Mailand, London. Lager in Berlin, Paris, Buenos-Aires, Melbourne, New-York.



Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.



ZOLLIKON
ZÜRICH
 (Schweiz).

Zur Aufbe-
 wahrung von
 Wein und
 Spirituosen.

Technische Be-
 suche, Preislisten
 und illustrierter
 Katalog kosten-
 los.

BORSARI & CO.
CEMENT-GLAS-FÄSSER
 ungefähr 3500000 Hektoliter im Betrieb.

Allgemeine Böttcher-Zeitung (Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8
 Verlangen Sie Probennummer gratis, unter Bezug-
 nahme auf dieses Inserat.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

In eigenen Zollverschlusslagern
 ständig bedeutende Vorräte in

Original Douro-Port
 Original Insel-Madeira
 Spanisch-Malaga
 Bordeaux-Burgunder
 Wermuth-Weine
 Tarragona
 Sherry

Gratis-
 Proben
 franko

Samos- u. Muscatweine Blutrote und goldgelbe Dessertweine mit Medicinal-Analyse

von den billigsten Preislagen an in
 ————— vorzüglichsten Qualitäten —————

Spezialität: Douro-Portweine.